

Marcel Wyss: Klarer Sieg vor Heimpublikum

Der Berner schlägt die ausländische Konkurrenz deutlich

Mit einem trockenen Antritt in der letzten Steigung bezwingt der Einheimische Marcel Wyss (IAM Cycling / RSC Aaretal Münsingen) seine zwei letzten Begleiter Oleksandr Polivda (Ukraine) und Kanstantsin Klimiankou (Weissrussland).

„Ich habe es zu Beginn des Schlussanstiegs versucht und bin weggekommen. Aber es hat schon wehgetan. Die beiden Fahrer aus dem Ostblock waren ziemlich hartnäckig“, meinte der glückliche Sieger Marcel Wyss nach der Zieldurchfahrt. Aber der Profi aus dem organisierenden Club RSC Aaretal Münsingen hinterliess während der ganzen Renndauer einen starken Eindruck. Bereits beim ersten ernstzunehmenden Flucht in der achten von 17 Runden gehörte er zu den treibenden Kräften einer sechs Mann starken und kurz darauf auf 10 Fahrer angewachsenen Spitzengruppe.

Gebremst für Clubkollege Gabriel

Vier Runden vor Schluss passierten vier Fahrer - Wyss, Polivoda, Klimiankou und der zweite Einheimische, Gabriel Chavanne (RSC Aaretal Münsingen) - mit rund einer Minute Vorsprung die Ziellinie. Chavanne bekundete zwar jeweils in den Steigungen Mühe, kämpfte sich aber in den Abfahrten und auf den Flachstücken immer wieder heran. Der spätere Sieger Wyss: „Ich habe vorne versucht, das Tempo zu drosseln, um Gabriel den Anschluss zu ermöglichen“. Aber zum Schluss musste der Clubkollegen von Wyss seine drei Gegner doch noch ziehen lassen. Wyss distanzierte in der letzten Steigung den Ukrainer und den Weissrussen noch um 16, bzw. 26 Sekunden und entschied damit sein Heimrennen klar zu seinen Gunsten

Ein Etappensieg an der Tour de Suisse?

Marcel Wyss fühlt sich zurzeit „in sehr guter Form“, was er mit seinen Siegen in der Berner Rundfahrt, beim Bergrennen Silenen-Amsteg-Bristen und bei einem Zeitfahren vor dem GP Mobilier in Kirchdorf unmissverständlich unter Beweis stellte. Nun strebt er noch höhere Ziele an: „Ein Etappensieg in der Tour de Suisse wäre natürlich ein Traum, aber ich werde an der Schweizer Rundfahrt grundsätzlich aufs Gesamtklassement fahren“.

Othmar Kempf